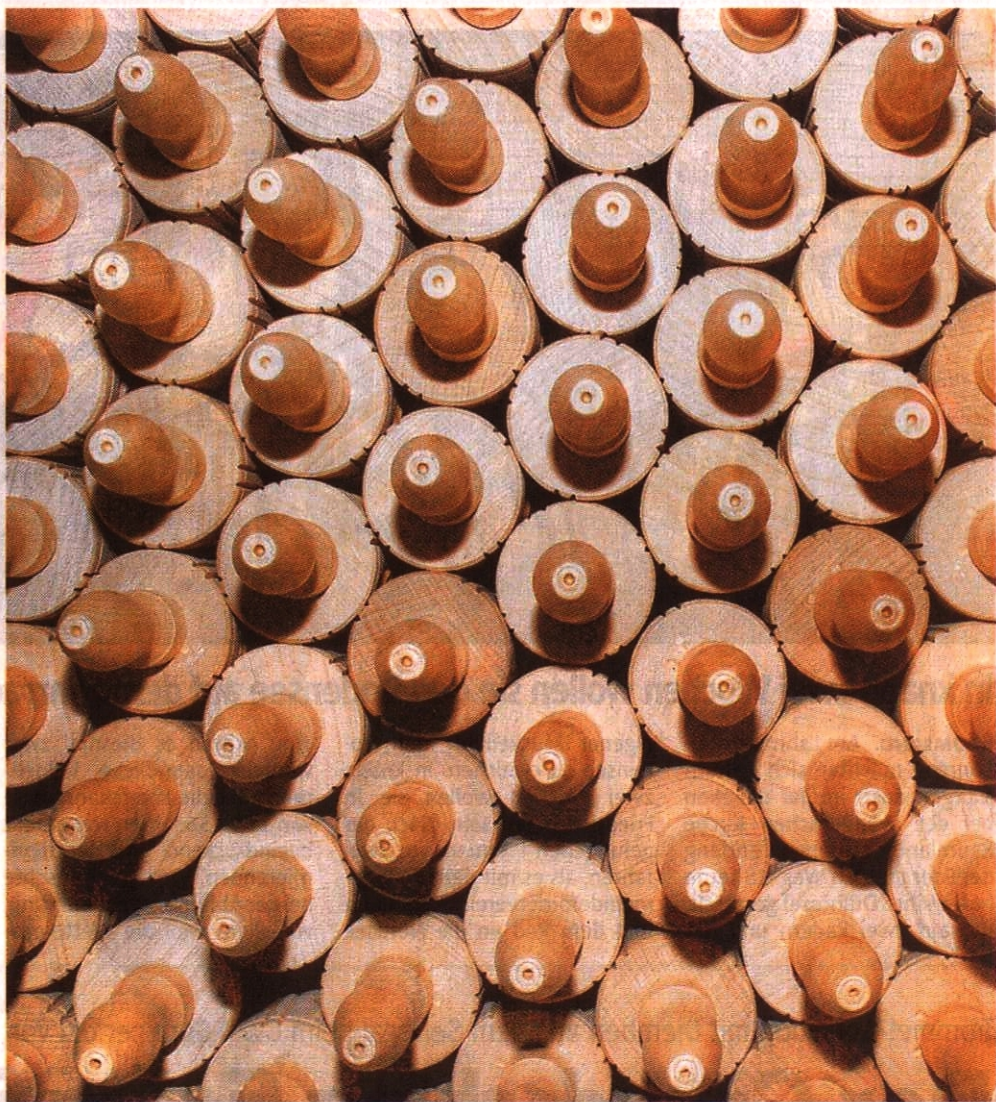


Natürlich hat Familie Riedesel auch saisonal nachgefragte Produkte parat. Hier sind zwei Formen erkennbar, aus denen ein sitzender Hase aus Butter auf den österreichischen Frühstückstisch kommt.

Vater und Sohn produzieren bei Holzwaren Riedesel in Wunderthausen Qualität

**Aus der Werkstatt gehen
nur Unikate in die Welt**



Blick ins Lager: Das berühmte und von „unartigen“ Ehemännern gefürchtete Nudelholz wird in Wunderhausen ebenso angefertigt, wie Anis- und Teigrollen.

WUNDERHAUSEN.

Erich-Otto Riedesel fühlt es mit seinen Fingern, wenn das Stück Ahornholz „reif“ ist zum Bearbeiten. Bis daraus allerdings eine Butterform oder ein langstieliger Löffel für die Küche geformt worden ist, bis dahin sind viele Arbeitsschritte notwendig. Mit seinem Sohn Sven-Erik (33) führt der 66-Jährige in Wunderhausen das Familienunternehmen „Erich-Otto Riedesel Holzwaren“.

Der Junior hat den Meisterbrief im Tischlerhandwerk zwar in der Tasche, aber in Wirklichkeit sind sie beide echte Künstler. „Es ist die Liebe zum Beruf, zum Werkstoff Holz“, begründet der Junior seine spürbare Passion. In Handarbeit und mit Unterstützung von Sägen und Fräsen erstellen beide das ganze Jahr hindurch runde und eckige Butterformen, Teig- und Anisrollen, spitze, ovale, gelöcher- te Löffel und exklusive Spekulatiusformen.



Das kann so schnell keiner nachmachen, erst Recht keine CNC-Maschine. Tischlermeister Sven-Erik Riedesel präsentiert stolz eine aufwendig gearbeitete Backform mit 28 unterschiedlichen Motiven.

Kaufmännisch kümmert sich Erich-Ottos Ehefrau Angelika um den Betrieb, erledigt „den Bürokrampf“ von der Auftragsannahme bis zum Versand der hölzernen Unikate. „Unsere Handarbeit, das ist das, was die Kunden wollen“, betont Erich-Otto Riedesel; „denn CNC-Maschinen haben keine Augen.“

Und selbst „die Asiaten haben es bis heute nicht geschafft, die Kniffe und Tricks zur Produktion unserer run-

**CNC-Maschinen haben keine Augen.
Erich-Otto Riedesel**

den Butterformen herauszufinden und sie maschinell zu produzieren“, freut sich Sven-Erik. Denn gerade dieses Produkt erfordert viele Arbeitsgänge. Aus Ahornholz wird die Form gefertigt und anschließend auf der Innenseite mit verschiedenen, von Hand geschnitzten Motiven verziert. Hahn, Blumenblätter, Glücksklee oder die besonders belieb-

te Eule erscheinen dann später auf der Butter. Übrigens: Wenn diese Formen hergestellt werden, bleiben die Türen der Werkstatt für Besucher abgeschlossen.

Wenn die Riedesels durchs Land fahren, haben sie stets die Augen auf und halten mitunter in Wittgensteiner Gärten Ausschau nach ihrem Werkstoff. Kirschholz bei Löffeln oder Pfannenwendern ist bei den Kunden beliebt, die Birne gilt schon als Edelholz. Überwiegend bekommt das Holzwaren-Unternehmen aber seinen Rohstoff durch die Zusammenarbeit mit den heimischen Forstämtern.

Erich-Otto Riedesel betont: „Schon vor dem Ein-



den, zu welchem Produkt das Holz taugt. Etwa 30 Millimeter dünne Bretter für Spekulatiusformen wandern links ins Lager, aus 80 Millimeter starken Stücken werden später Teigrollen. Gut ein viertel Jahr lang lagert das Holz an der frischen Luft und verliert immer mehr an Feuchtigkeit.



schlag nach dem ersten Frost haben wir die Bäume begutachtet, und wir legen Wert darauf, dass das Holz zertifiziert ist, also aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt.“ Mit dem Langholzwagen werden die Stämme dann angeliefert und auf dem Hof abgeladen. Schon beim Schneiden an der großen Blockbandsäge wird entschie-

keit. Dieser Prozess setzt sich dann unterm Dach weitere neun Monate fort, und schließlich werden die Rohlinge in der Trockenkammer mit Heißluft und ohne weitere Zusatzstoffe auf Möbelqualität gebracht. „Das Holz muss eine gewisse Elastizität behalten, damit man gut schnitzen kann; aber das Verfahren



Sehen aus wie Massenware, sind aber alle in Nuancen unterschiedlich: Stempel aus Ahornholz für kleine Butterfässchen.

bleibt unser Geheimnis“, schmunzelt Erich-Otto Riedesel, dessen Fingerspitzengefühl von einem elektronischen Feuchtigkeitsmesser - wie erwartet - bestätigt wird.

Die Rohlinge werden anschließend gehobelt und „abgelängt“, bevor aus ihnen die weltweit gefragten Formen entstehen. „Wir liefern über den Großhandel in Deutschland von Flensburg bis Überlingen, aber auch europaweit und bis nach Amerika,“ erzählt Sven-Erik Riedesel. „Die Kunden wollen unsere Produkte, weil die von ihnen gewünschte Qualität unser Standard ist.“

Und einige betonen beim Weiterverkauf in den Handel die hohe Wertigkeit der Produkte mit dem Zusatz „Deutsche Fertigung“.

Traditionsunternehmen

Vater und Sohn Riedesel sind stolz auf die Geschichte des Unternehmens, das Eduard Riedesel als Löffelschnitzer in den Zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründet hat. Dessen Sohn Erich erweiterte den Betrieb nach seiner Kriegsgefangenschaft 1948/49 um die Herstellung von Spekulatiusformen. Noch im Alter von 88 Jahren half er im Betrieb mit. Das Familiengeheimnis gab er an Erich-Otto weiter, der wiederum die Tricks seinem Sohn Sven-Erik verraten hat. „Aufgeschrieben ist das nicht“, lacht der Junior, „das Know How haben wir nur im Kopf“.

Überliefert wird es irgendwann an die nächste Generation im Holzwarenbetrieb Riedesel mit dem Wunderthäuser Hausnamen „Dine“.



Das Kerlchen in der Spekulatiusform bekommt gerade von Erich-Otto Riedesel ein Muster in die Hose. Millimeter um Millimeter und mit wachem Auge schnitzt der 66-Jährige mit seinem Spezialwerkzeug das Stück Holz zu einem Unikat.



Späne und Sägemehl presst eine Maschine zu Pellet artigen Holzstücken, mit denen Wintertags die Werkstatt geheizt wird.



Sehr seltenes Prachtexemplar: Ein 250 Jahre alter Kirschbaum.